

Leser schreiben...*)

Stundentafel

(„Landtag intern“ Nr. 19/1988, Bericht unter der Überschrift „Im europäischen Binnenmarkt gewinnt der muttersprachliche Unterricht noch an Bedeutung“)

Bei allem Verständnis für die Forderungen ist doch festzuhalten, daß die Herren einiges übersehen: Die Stundentafeln aller Schulen sind in allen Jahrgängen gestrichen voll. Die Grenze der Belastbarkeit der Kinder ist zum Teil überschritten. Ein zusätzlicher Pflichtunterricht muß deshalb, weil un menschlich, ausgeschlossen sein.

Wer ein neues Fach fordert, muß also sagen, welches andere Fach oder welche anderen Fächer zu seinen Gunsten gekürzt oder gestrichen werden sollen.

Die Fachlehrer der anderen Fächer werden eine Kürzung ihres Anteils an der Stundentafel nicht hinnehmen. Es ist also ein massiver Konflikt vorprogrammiert. Lehrer haben legitime Interessen wie andere Berufsgruppen auch. Als Beamte haben sie das Recht, bis zur Pensionierung das zu unterrichten, was sie studiert haben. Es bleibt offen, was die deutschen Kinder tun, während die ausländischen an ihrem muttersprachlichen Unterricht teilnehmen.

Es bleibt also nur die Möglichkeit, den muttersprachlichen Unterricht als Wahlunterricht einzuführen. Das wäre ein gewichtiger Grund, den Anteil des Wahlunterrichts zu Lasten des Pflichtunterrichts auszudehnen. Das wird zwar auch Widerstände provozieren, aber denen kann man immerhin mit dem Argument begegnen, das gekürzte Fach könne verstärkt im Wahlbereich angeboten werden.

Um die Widerstände zu verringern, böte es sich an, eine Unterrichtserfolgs-Forschung zu begründen und zu beteiligen. So könnte erforscht werden — zum Beispiel an den Jahrgängen, die kriegsbedingt große Unterrichtsausfälle hinnehmen mußten — welchen langfristigen Unterrichtserfolg Pflichtunterricht überhaupt hat. Wenn nicht alles täuscht, ist er sehr gering. Aber genaues weiß man nicht, bisher hatte man offenbar Hemmungen, langfristigen Unterrichtserfolg überhaupt zu erforschen.

(* Leserbriefe müssen nicht in jedem Fall mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Auswahl und Kürzungen bleiben vorbehalten.)

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1, Postfach 5007.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884 2303, 884 2304 und 884 2545, btx: 4 5 6801*

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

Porträt der Woche



Gunther Sieg (SPD)

Er will nicht einer der Akteure auf der Düsseldorfer Parlamentsbühne sein, und er sucht im allgemeinen auch nicht den rhetorischen Disput mit dem politischen Widersacher: der SPD-Landtagsabgeordnete, Rechtsanwalt Gunther Sieg aus dem münsterländischen Tecklenburg sieht sein Haupttätigkeitsfeld „vor Ort“, an der Basis. Und dort fühlt er sich auch am wohlsten. Der gebürtige Münsteraner, Jahrgang 1936, der Mitte der 60er Jahre insbesondere wegen der Brandtschen „Öffnungspolitik“ gegenüber den östlichen Staaten in die SPD eintrat, begann seine politische Tätigkeit denn auch zunächst in der Kommune, dann im Kreis.

Zunächst Mitglied des Rates der heute knapp 9000 Einwohner zählenden Stadt Tecklenburg, später, von 1979 bis 1984, ihr „erster Bürger“. Als Abgeordneter des damaligen Kreistages Tecklenburg gehörte Gunther Sieg zu den „Betroffenen“ der Gebietsreform der 70er Jahre, und er sieht heute die sogenannte Großkreis-Lösung, den Kreis Steinfurt mit seinen fast 380000 Bewohnern, dessen Kreisparlament er ebenfalls zugehörte, nur als die zweitbeste Lösung an.

Während das Tecklenburger Land als Ausläufer des Teutoburger Waldes von Landwirtschaft und Fremdenverkehr geprägt wird, dominiert um Lengerich die Maschinenindustrie, und schließlich ist im Kreis Steinfurt auch das nördlichste Kohlrevier der Bundesrepublik mit der Preussag-Zeche in Ibbenbüren. Ein vielschichtiger Kreis also, dessen unterschiedliche Interessen der Bevölkerung in Einklang gebracht werden müssen.

Für den im Wahlkreis 97 (Steinfurt III) 1985 zum zweiten Mal direkt gewählten Sozialdemokraten steht gegenwärtig die langfristige Sicherung der Ibbenbüren Zeche, die niederflüchtige Kohle fördert und deren Einsatz in Spezialkraftwerken teurer ist als das Verbrennen von „normaler“ Kohle, im Vordergrund seines politischen Engagements. Andernfalls wäre eine Stilllegung für fast 5000 Kumpel sowie für weitere rund 10000 Menschen, die indirekt von der Zeche abhängen, eine wirtschaftliche Katastrophe. Der SPD-Abgeordnete hält auch eine

Stärkung der mittleren und kleineren landwirtschaftlichen Betriebe für dringend erforderlich, um gegenüber der mächtigen Konkurrenz der „Agrarfabriken“ bestehen zu können. Für eine „Überlebenschance“ hält er es auch, wenn Landwirte als Landschaftspfleger tätig werden. Zudem seien sie für den Staat kostengünstiger als eine staatliche Verwaltung. Am Beispiel des Feuchtwiesen-Programms, das bei den Landwirten „gut angekommen“ sei, zeige sich, daß Naturschutz und Landwirtschaft keine gegenseitigen Berührungspunkte zu haben brauchten. Als Mitglied der beiden Landtagsausschüsse für Umweltschutz und Raumordnung sowie für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz sucht Gunther Sieg Verbündete für seine Vorstellungen und Anliegen.

Bis vor seiner Wahl 1980 in den Landtag war Gunther Sieg als Justizrat beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe tätig. Seitdem widmet er sich als Anwalt vor allem dem Verwaltungsrecht. Noch heute schätzt er die Arbeit im Tecklenburger Stadtrat, und auch als stellvertretender Vorsitzender des Freilichttheaters Tecklenburg e.V. gibt er dieser Einrichtung viele Impulse.

Bei der nächsten Wahl 1990 möchte der Sozialdemokrat wieder für den Landtag kandidieren — und natürlich erfolgreich. Im Zeichen einer wachsenden Konfrontation auch zwischen den Parteien im Düsseldorfer Landesparlament sind jene Abgeordneten besonders gefragt, für die Sachlichkeit und Fairneß zu den Grundregeln parlamentarischer Arbeit zählen. Der Münsterländer Gunther Sieg ist einer von ihnen. Jochen Juretko